

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Martin Dürr, evangelisch-reformiert

30. Januar 2011

## 525'600 Minuten

### 1. Korintherbrief 13,1-13

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Wie messen wir eigentlich unsere Lebenszeit? In Jahren, in Monaten, in Minuten? Ich bin auf ein Lied gestossen. Es heisst „Seasons of Love“ und stammt aus „Rent“. „Rent“, übersetzt etwa: „Miete“, ist das letzte Werk des Amerikaners Jonathan Larson. „Rent“ basiert auf Giacomo Puccinis Oper La Bohème und ist mehr Rockoper als Musical. Es geht um eine Gruppe von mehr oder weniger begabten Künstlern, die im New York der Neunziger Jahre irgendwie versuchen, ihr Leben zu bewältigen. Es geht – natürlich – um Liebe, es geht um Geld für die Miete, es geht um Freiheit und es geht um Menschen, die leiden und sterben an Aids. Dass der Komponist Jonathan Larson am Tag der Broadway-Premiere 1996 starb, gibt dem Stück noch eine zusätzliche Dimension. Er hat nie erlebt, wie sehr das Publikum dieses Stück liebt.

Ich habe Rent vor etlichen Jahren das erste Mal in London gesehen. Es hat mir gut gefallen, aber im zweiten Akt stockte mir der Atem, es war einfach überwältigend. Die Schauspieler stehen in einer Reihe am Bühnenrand, die Geschichte mit all ihren dramatischen, schönen und traurigen Momenten ist unterbrochen und jetzt singen sie uns Zuhörenden mitten ins Herz:

*Five Hundred Twenty-Five Thousand Six Hundred Minutes*

*How Do You Measure A Year?*

*In Daylights – In Sunsets, In Midnights – In Cups Of Coffee*

*In Inches – In Miles, In Laughter – In Strife*

525‘600 Minuten – wie messen wir ein Jahr? In Tageslicht oder Sonnenuntergang, in Kaffeetassen, in Lachen oder Streit? In Fakten, die wir gelernt haben oder in Zeiten der Trauer?

525 Tausend 600 Minuten – wie messen wir ein Jahr?

Und die Antwort im Refrain ist:

Wie wäre es, alles in Liebe zu messen? Miss in Zeiten der Liebe!

525‘600 Minuten – so lange dauert ein Jahr. Das Lied dauert unter drei Minuten und doch enthält es ganz viel. Das eine sind die Worte, das andere sind die Stimmen der Sänger und Sängerinnen, in denen all das Ungesagte und Unsagbare Ausdruck findet.

525‘600 Minuten – so messen wir. Die Zeit zerrinnt, sie eilt oder sie bleibt manchmal fast stehen. Erst im Rückblick fangen wir an zu erkennen, was wesentlich war – und was schnell verblasst, obwohl wir es zum Zeitpunkt des Erlebens für wichtig gehalten haben.

„Wahrheit, die wir erkennen; Zeiten, in denen wir Tränen in den Augen haben – Brücken hinter uns, die zerstört sind und keinen Weg zurück mehr offen lassen.“ Davon und von vielem anderen singen die Stimmen und mit vielem kann ich eigene Erinnerungen verbinden. Vielleicht macht das die Stärke dieses Lieds aus, dass es so viele ursprüngliche menschliche Erfahrungen zusammenfasst. Und weil es die traurigen und schwierigen Erlebnisse nicht ausklammert, sondern im Gegenteil: Es schlägt eine neue Les- und Zählart vor: Das Zeitmass und den Massstab der Liebe. Das ist ein wenig einfach, könnte einer einwenden. Das ist doch die Botschaft von jedem zweiten Popsong, es geht doch immer irgendwie um Liebe.

Einverstanden, das stimmt schon. Es kommt eben vor, dass auch ganz einfache Lieder und Gedichte an tiefe Wahrheit rühren. Das kommt gelegentlich auch in biblischen Texten vor. Am intensivsten schreibt Paulus über die Liebe. Ausgerechnet Paulus, dessen Briefe nicht gerade leicht zu lesen sind. Mitten im ersten Brief an die Korinther hält er einen Moment inne und schreibt über die Liebe und es kommt mir fast vor, als stelle er sich an den Bühnenrand und singe uns direkt ins Herz:

*„Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich*

*nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts.“*

Wir können ganz viel tun mit den Zeiten unseres Lebens, wir wachsen auf und lernen, wir machen Geschäfte und verbessern uns, wir haben manchmal Erfolg und manchmal gar nicht – Paulus meint aber noch mehr: Selbst religiös gesehen kann jemand erfolgreich sein. Es kann aussehen – oder sogar so sein! – als ob einer einen grossen Glauben hat und von Gott viel geschenkt erhält. Und doch ist das nicht alles, es ist sogar nichts für Paulus, wenn die Liebe fehlt. Und wie um dem letzten zu erklären, was Liebe ist, besingt er die Liebe Gottes:

*„Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie eifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf.*

*Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach.*

*Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand.*

*Die Liebe hört niemals auf.“*

Ich versteh, dass viele Paare – auch heute noch – diesen Text für ihre Hochzeit wählen, zu ihrem Trauspruch machen. Es sind so viele Hoffnungen und Erwartungen, die hier zu Wort kommen. Ich meine, dass es um viel mehr geht als um die Liebe zwischen Partnern und Eheleuten. Es geht um die Liebe, wie Gott sie liebt. Kein Mensch kann so lieben, wie Gott liebt. In Leben und Sterben von Jesus erhalten wir eine Ahnung davon, wie es aussehen könnte. Je mehr wir uns danach sehnen, desto schmerzhafter wird uns dann manchmal bewusst, wie weit wir davon entfernt sind.

Und doch kenne ich und kennen viele die grosse Sehnsucht, dass es wahr ist: Es gibt diese Liebe und es ist möglich, dass wir anfangen, das Leben mit dem Massstab dieser Liebe zu messen. Wenn das zu einfach ist, wenn Paulus zu einfach ist, dann bin ich gerne einfach. Natürlich löst das nicht alle Probleme, natürlich bleibt der Schmerz über einen Verlust und manche Enttäuschung über andere oder uns selbst. Aber es ist nicht das Ende.

Und umgekehrt müssen wir uns nichts einbilden auf das, was gelungen ist oder gar auf unsere Beziehung mit Gott, wenn sie gut ist. *„Wenn ich die Liebe nicht hätte, wäre ich nichts und es nützte mir alles nichts“* sagt Paulus. Und am Ende dieses Liedes aus dem Brief an die Korinther erhält seine Stimme einen

Klang wie am Ende des Lieds aus dem Musical „Rent“, ein Triumph der Freude und Erleichterung:

*„Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“*

Das müsste ich Ihnen eigentlich vorsingen, nicht vorsagen, aber das kann ich definitiv nicht. Drum hören Sie lieber noch einmal ein paar Takte aus dem Lied Seasons of Love und ich hoffe, dass es Ihnen Mut macht, nicht nur das vergangene Jahr, sondern Ihr ganzes Leben mit dem Masstab der Liebe zu messen. „Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.“

*Martin Dürr  
Klingelbergstrasse 57, 4056 Basel  
martin.duerr@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*